

FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSPOLITIK IN ÖSTERREICH VON 1970 BIS 2000



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Mit diesem *polis* aktuell machen wir Ihnen einen Text zugänglich, der im Rahmen einer Diplomarbeit entstanden ist und für dieses Heft neu aufbereitet wurde.

Benedikt Vesely, der an einer Mittelschule in Oberösterreich unterrichtet, hat sich in seiner Masterarbeit mit der **Frauen- und Gleichstellungspolitik in Österreich** beschäftigt. Untersucht hat er die fünf meist verkauften Geschichteschulbücher Österreichs für die Oberstufe im Hinblick darauf, wie das Thema Frauen- und Gleichstellungspolitik sowie Johanna Dohnal als zentrale Akteurin des frauenpolitischen Fortschritts in Österreich dargestellt werden. Ausgehend vom Befund, dass beide Themen wenig bis keine Beachtung fanden, erstellte er einen **lehrplankonformen Schulbucheintrag für die 7. Klasse der AHS-Oberstufe**, der diese Lücke füllt.

Zentrum *polis* hat eine lange Tradition der Aufbereitung von frauen- und gleichstellungspolitischen Themen für die Schule. Wir freuen uns, dass Benedikt Vesely uns den Text zur Verfügung stellt und wir auf diese Weise unser Frauenrechtsportfolio um ein weiteres Unterrichtsmaterial erweitern können.

Das Thema verbindet die Zielsetzungen des Grundsaterlasses Reflexive Geschlechterpädagogik

und Gleichstellung mit jenen der Politischen Bildung: Gerechtigkeit, Gestaltungsmacht, politische und gesellschaftliche Teilhabe sind Kernelemente im Kampf um eine Geschlechterdemokratie.

Wir wünschen Ihnen interessante und gewinnbringende Diskussionen mit Ihren SchülerInnen und freuen uns über Erfahrungsberichte.

Ihr Team von Zentrum *polis*

> service@politik-lernen.at

PS: Wer sich intensiver mit der Thematik beschäftigen möchte, kann die gesamte Diplomarbeit von Benedikt Vesely hier nachlesen:

<https://theses.univie.ac.at/detail/66881#>

INHALT

1	Informationen für Lehrkräfte	3
2	Schulbucheintrag: Frauen- und Gleichstellungspolitik in Österreich von 1970 bis 2000	5
3	Weiterführende Informationen.....	11



FRAUENRECHTE

polis aktuell 2/2021

- Die Rechte von Frauen – ein langer Kampf
 - UN-Frauenrechtskonvention
 - Unterrichtsbeispiel, Materialien, Links, Literatur
- > www.politik-lernen.at/pa_frauenrechte



TATORT FAMILIE. GEWALT GEGEN FRAUEN UND KINDER

polis aktuell 9/2021

- Begriffliche Annäherung
 - Gewalt gegen Frauen
 - Gewalt gegen Kinder
 - Unterrichtsbeispiel, Materialien, Links, Literatur
- > www.politik-lernen.at/pa_gewaltgegenfrauenundkinder



CARE-ARBEIT UND PFLEGE

polis aktuell 9/2022

- Care-Arbeit, Care-Ethik
 - Care-Arbeit in Österreich
 - Interviews mit Hannah Molcar und Helmut Sax
 - Unterrichtsbeispiel, Materialien, Links, Literatur
- > www.politik-lernen.at/pa_carearbeit

BEDEUTUNG DER SCHULE FÜR EINE ERFOLGREICHE FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSPOLITIK

Gerade die Schule eignet sich als hervorragender Raum, um geschlechtsspezifische Ungleichbehandlungen aufzuzeigen und um aktive Lösungsansätze mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten sowie zu erproben. Die Schule, im engeren sowie im weiteren Sinne von Bildung und Erziehung, soll als Raum für Emanzipation, als Raum zur Stärkung des Selbstwertes und der Selbstwirksamkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler tätig sein.

Das Potenzial der Schule liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler als Klassengemeinschaft zusammenarbeiten und durch gemeinsame Lösungsansätze im schulischen sowie außerschulischen Alltag mehr bewirken können, als wenn sich in der Gleichberechtigungsdebatte beide Geschlechter gegenüberstehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass der Weg zur Gleichberechtigung ein gemeinsamer und Frauenpolitik nicht vom Geschlecht abhängig ist. So kann es nicht im Sinne der Männer sein, wenn Frauen diskriminiert werden – und ebenso umgekehrt.

„Ich denke, es ist Zeit, daran zu erinnern: Die Vision des Feminismus ist nicht eine weibliche Zukunft. Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitswahn.“

Johanna Dohnal

HANDLUNGSBEDARF BEI DER SCHULISCHEN UMSETZUNG

Einen wesentlichen Anteil bei der Verwirklichung von Gleichberechtigung im schulischen Leben sowie im Alltag haben zum einen die Lehrkräfte, die durch ihre Bereitschaft und pädagogische Vermittlung den Schülerinnen und Schülern den Raum zur Selbstwirksamkeit und zur Stärkung des Selbstwertes ermöglichen und darbieten können, und zum anderen die reflektierte Verwendung vorhandener Schulmaterialien wie beispielsweise Schulbücher.

Die Analyse der fünf meistverkauften Geschichtsschulbücher in Österreich ergab, dass der Themenpunkt **„Frauen- und Gleichstellungspolitik“**

(Lehrplan AHS-Oberstufe, 7. Klasse, Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung) wenig bis keine Behandlung findet.

Durch die unreflektierte Verwendung der Geschichtsschulbücher könnten – sofern nicht ergänzende Materialien verwendet werden – klischeehafte Rollenbilder in den Lehrinhalten zu Ungunsten der persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht bestehen bleiben.

Ebenso ging aus der Untersuchung hervor, dass die erste Frauenministerin Österreichs, Johanna Dohnal, kaum in den Schulbüchern berücksichtigt wird. Aber gerade ihr Beispiel für die gesellschaftliche und politische Arbeit an Gleichberechtigungsfragen in Österreich könnte eine entsprechende Bildungslücke zum Thema **„Frauen- und Gleichstellungspolitik“** in der schulischen Ausbildung schließen.

Eine Verbesserung bei der Behandlung von Gleichberechtigungsfragen in der Schule setzt ein aktives Handeln seitens der Lehrerinnen und Lehrer voraus.

AKTUALITÄT DES THEMAS

Die Relevanz und die Dringlichkeit der Behandlung von Gleichberechtigungsthemen im schulischen Kontext steht außer Frage und bedarf aufgrund aktueller politischer und gesellschaftlicher Begebenheiten wieder mehr Aufmerksamkeit. Denn selbst durch gesetzliche Bestimmungen sind Frauen nicht vor einer Benachteiligung oder Diskriminierung im alltäglichen Leben geschützt. So können die „Pink Tax“, der Gender Pay Gap, die geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen oder mangelnde politische Partizipationsmöglichkeiten als Beispiele angeführt werden.

Die erste Frauenministerin Österreichs, **Johanna Dohnal**, kann mit ihren Ideen und Forderungen, aber auch mit ihrer Arbeitsweise als ein wichtiges Beispiel im Unterricht herangezogen werden. Denn sie machte genau das, was in den Bildungszielen und kompetenzorientierten Lehrplänen gefordert wird: **wertfrei zu dekonstruieren, Ergebnisse offen darzulegen und gemeinsam darüber zu diskutieren.** Die Dekonstruktion historischer Prozesse kann geschlechtsspezifische Ungleichbehandlungen aufdecken und die Rolle von

frauengeschichtlichen und -politischen Ereignissen und deren Bedeutsamkeit hervorheben.

Johanna Dohnals politische Arbeit für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat nach wie vor einen hohen demokratiepolitischen und gesellschaftspolitischen Stellenwert, weil ihre Ideen und Forderungen auch heute noch der Grundstein für die rechtliche Gleichberechtigung sind und weil sie jene österreichische Frauenpolitikerin war, die die Situation und das Denken der Frauen in der Zweiten Republik mit ihren politischen und gesellschaftlichen Bestrebungen am nachhaltigsten geprägt hat.

Eine Frauenförderung bedeutete für Johanna Dohnal, dass die „Umsetzung der formalen Gleichberechtigung der Geschlechter in eine tatsächliche Chancengleichheit“ münden sollte.

Angesichts der Rede einer vollendeten Gleichberechtigung der Geschlechter findet sich die Frauenpolitik mit einem Rechtfertigungsdruck und Frauen mit einer „Eigenverantwortungs-Rhetorik“ konfrontiert. Dieser Entwicklung sollte man im Sinne des Grundsatzerlasses Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung entschieden entgegenreten.

KOMMENTAR ZUM SCHULBUCHARTIKEL

Der Schulbuchartikel konzentriert sich auf die Person Johanna Dohnal und ihr Bestreben, eine gesetzliche sowie soziale Gleichberechtigung zu schaffen. Dabei wird auf den Zeitgeist eingegangen, aus dem sich die Neue Frauenbewegung geformt hat; und auf das Jahrzehnt der 1970er-Jahre, das ein Jahrzehnt von wichtigen Reformen für die „Frauen- und Gleichstellungspolitik“ darstellt. Es wird auch ein Bezug zu aktuellen politischen Themen gemacht, welche in direkter Verbindung mit den Reformen stehen. Dazu sollen kompetenzorientierte Aufgaben den Schülerinnen und Schülern helfen, die Dimensionen von Gleichberechtigung, von Selbstwirksamkeit, Empathie und Selbststärkung zu erlernen und zu erfahren. Sie sollen dadurch befähigt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese selbstkritisch zu beleuchten und auch zu artikulieren. Dabei soll ein kritisches Urteilsvermögen aufgebaut werden, das kontroversen Meinungen respektvoll und anerkennend gegenüber steht. Bei der Umsetzung ist es wichtig, dass

die Lehrerinnen und Lehrer den Schülerinnen und Schülern vorurteilsfrei gegenüberreten und diese sich in ihrem Tun bestärkt fühlen können.

ANMERKUNGEN

Manche der kompetenzorientierten Aufgaben orientieren sich am Konzept des „Flex-Based Learning“ der „School of Creative Solutions“, das für den naturwissenschaftlichen Bereich konzipiert, aber auch auf andere Fächer übertragbar ist. Konkret ist das Konzept des „Denkflex“ gemeint, das im Schulbucheintrag bei den Arbeitsaufgaben vorkommt. Bei diesen Aufgaben sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst viele verschiedene Antworten aus den unterschiedlichsten Perspektiven (Personen, Orte, Zeiten, Sinne etc.) aufschreiben (Brainstorming, drei Minuten). Es kommt zu einem Ideenaustausch mit der Mitschülerin oder dem Mitschüler in vier bis fünf Minuten. Es sollen noch Gedanken ergänzt und anschließend im Plenum präsentiert und diskutiert werden.

Der Schulbuchartikel ist bewusst textbasiert gestaltet, um einen kompakten inhaltlichen Überblick zu gewähren. Weitere Vertiefungen durch Bilder und Texte sind den Lehrkräften überlassen.



2 SCHULBUCHARTIKEL: FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSPOLITIK IN ÖSTERREICH VON 1970 BIS 2000

Frauenrechte sind – historisch gesehen – keine Selbstverständlichkeit und die Erfolge zur Gleichberechtigung liegen nicht lange zurück. Damit Gesetze und politische sowie gesellschaftliche Möglichkeiten für Frauen nicht wieder in den Hintergrund rücken und gerückt werden, bedarf es einer aktiven politischen Partizipation von Frauen und Männern gleichermaßen.

DIE ANFÄNGE DER FRAUENBEWEGUNG: DAS BEWUSSTSEIN DER FRAUEN KEIMT AUF

Die sogenannte **Erste Frauenbewegung** entstand ab Mitte des 19. Jahrhunderts und setzte sich u.a. für das **Frauenwahlrecht** ein.

In Österreich gilt seit dem Staatsgrundgesetz von 1867 der **Gleichheitssatz als Verfassungsgebot**. Trotzdem blieben Frauen rechtlich sowie faktisch Männern gegenüber in der Partnerschaft, Arbeitswelt oder Politik deutlich benachteiligt.

Ab den 1950er-Jahren begannen wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wandlungsprozesse, die das Bewusstsein und Verhalten von Frauen entscheidend beeinflussten. Immer mehr Frauen wollten über ihre Gegenwart und Zukunft nach eigenem Willen verfügen. Sie erkannten, dass ihre Probleme keine persönlichen waren, sondern in Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Strukturen standen. Beispielsweise stand die veränderte wirtschaftliche Rolle der Frauen in einem krassen Gegensatz zu der ihnen im vorherrschenden Familienideal der 1950er-Jahre zugeschriebenen sozialen und kulturellen Rolle, in denen die Kleinfamilie als gesellschaftliches Ziel propagiert wurde. Diese rigide Geschlechterordnung schränkte die Frauen auf das Private, die familiäre Sorgearbeit mit dem Status der Hausfrau und die damit verbundene Abhängigkeit von einem Mann ein. Ebenso war dadurch die weibliche Sexualität fremdbestimmt.

DIE ENTSTEHUNG DER NEUEN (ZWEITEN) FRAUENBEWEGUNG

Im Jahr 1971 hatten sich aus diesem Bewusstsein unterschiedliche Aktionsgruppen gebildet: eher linke, parteiunabhängige Aktivistinnen formierten sich etwa zur „**Aktion unabhängiger Frauen/AUF**“, jüngere SPÖ-Frauen gründeten das „**Aktionskomitee zur Abschaffung des Paragraphen 144**“. In der **Autonomen Frauenbewegung** fanden unterschiedliche Sichtweisen der Frauen einen Platz: Die Unterschiede in ihrer sozialen

Herkunft, die Vielfältigkeit der Ausdrucksformen sowie die ständige Selbstreflexion und die persönliche Betroffenheit bildeten nicht nur eine Erfahrungsquelle für die Problemstellungen, sondern auch das Fundament, um ein kollektives Handeln vorantreiben zu können. In Frauencafés, -kulturzentren und -buchhandlungen kamen Diskussions- und Selbsterfahrungsgruppen zusammen. Die **Neue Frauenbewegung** demaskierte das Patriarchat als fundamentalen Teil gesellschaftlicher Herrschaftsstrukturen, in dem Sexismus eine umfassende Ausbeutung der Frauen darstellte. Die Notwendigkeit feministischer Theorie und Praxis, die weibliche Selbstbestimmung und der Autonomieanspruch zur Befreiung der Frauen wurden zu Prämissen der Frauenbewegung.

So kam es in den 1970er-Jahren zu einer regelrechten Aufbruchsstimmung in der Frauen- und Gleichstellungspolitik.

- Zum einen, weil europäische und internationale Bewegungen sowie Aktivitäten als **Schubkraft für Rechtsreformen** wirkten. Diese unterstützten die Aufklärungs- und Bewusstseinsarbeit in Österreich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene.
- Zum anderen, weil es mit **Johanna Dohnal** eine starke Persönlichkeit für die Frauenpolitik gab. Sie konnte sich mit der Frauenbewegung innerhalb der SPÖ klar positionieren und wurde in der Frauenpolitik aktiv. Frauenpolitik meinte aus ihrer Sicht eine Politik mit Frauen für Frauen.

Beschreibe die Situation, aus der sich Frauen am Anfang der Zweiten Republik befreien wollten.

Erkläre, durch welche Formen der Partizipation die Neue Frauenbewegung so stark in der Gesellschaft verankert war.

Bewerte die Bedeutung und die unmittelbaren Möglichkeiten deiner eigenen politischen Partizipation.

JOHANNA DOHNAL UND DIE INSTITUTIONALISIERUNG DER FRAUENPOLITIK IN ÖSTERREICH

Der Aufstieg Dohnals zur SPÖ-Spitzenpolitikerin in den 1970er-Jahren fiel mit dem Aufbruch der Zweiten Frauenbewegung zusammen. Ihr Politikverständnis ging über ein traditionell parteipolitisch geprägtes hinaus. Der Austausch sowie die Kooperation mit den Aktivistinnen der Frauenbewegung brachten neue Ansätze politischen Denkens und Handelns hervor. Johanna Dohnals Vision des Feminismus war untrennbar mit einer Kritik gegenüber autoritären, patriarchalen Strukturen, einer Verbindung von Sozial- und Geschlechterpolitik und einem demokratischen Sozialismus verbunden. Johanna Dohnal sah die **Frauenpolitik** folgendermaßen definiert:

„Es ist von entscheidender Bedeutung, ob Frauenpolitik als nachhaltige, aktive Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik mit Breitenwirkung und mit dem Ziel, geschlechterdemokratische Verhältnisse zu schaffen, verstanden wird. Ist das der Fall, handelt es sich bei Frauenpolitik um eine **Querschnittsmaterie, die alle Bürgerinnen und Bürger betrifft**. Dann ist auch klar, dass Frauenemanzipation nicht Gleichberechtigung mit Männern, sondern **Eigenberechtigung der Frauen** bedeutet. Wird Frauenpolitik nicht so verstanden, wird sie sich in einem abgesonderten Bereich darauf beschränken, Frauenfragen innerhalb patriarchaler Systeme wahrzunehmen, ohne die „Männerfrage“ zu stellen. Von der „Frauenfrage“ zu sprechen, bedeutet, wie ich meine, die Geschichte ausnahmslos vom männlichen Standpunkt zu sehen. Eine solche Sichtweise verweist auf etwas Abweichendes, ein gesondert zu behandelndes Problem. Die Frau als Schutzobjekt, fernab eigener Stärke und Strategie. Dies ist nicht mein Standpunkt.“

*Johanna Dohnal,
Innsbrucker Vorlesungen, 2006*

Die Frauenpolitik bekam mit Johanna Dohnal auch erstmals eine institutionelle Verortung, nachdem sie im Jahr 1979 als **erste Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen** im Bundeskanzleramt angelobt wurde. Durch die **Institutionalisierung der Frauenpolitik** in Österreich wurden die Fraueninteressen als eigener Bereich herausgehoben und nicht mehr mit den Familieninteressen gleichgesetzt und mitbehandelt.

Im Jahr 1990 wurde sie als **erste Frauenministerin Österreichs** angelobt und kann mit 16 Jahren Regierungsarbeit auf eine der längsten Amtsperioden in der Republik Österreich zurückblicken.



Johanna Dohnal 1939-2010,
Foto: Johanna Dohnal Archiv, kreisky.org

Fasse den Text von Johanna Dohnal zur Frauenpolitik **in eigenen Worten zusammen**.

Schildere die Definition deiner Mitschülerin oder deinem Mitschüler.

Erläutere, was mit dem Unterschied von Gleichberechtigung und Eigenberechtigung gemeint sein könnte.

Begründe, warum es laut Johanna Dohnal kritisch ist, von „Frauenfragen“ zu sprechen.

Bewerte die Folgen und Chancen, die sich durch ein eigenes Staatssekretariat für die Frauenpolitik ergeben.

DIE POLITISCHE ARBEITSWEISE JOHANNA DOHNALS

Mit dem Frauenstaatssekretariat konnte Johanna Dohnal ihre „Taktik des Einmischens“ und ihre selbstbestimmte Herangehensweise bei der Gestaltung „institutioneller“ Frauenpolitik mit innovativen Arbeitsformen ausleben. Sie richtete „**Frauenservicestellen**“ sowie „**Frauenenqueten**“ und „**Frauenforen**“ ein. Sie schaffte mit diesen „Einrichtungen“ einen Raum zur Vernetzung, zur Diskussion und zum Empowerment von Frauen, die wiederum ihre Arbeit unterstützten und vorantrieben. Die Diskussionsplattformen zu frauenpolitischen Themen setzten sich aus Vertreterinnen aller politischen Parteien, der autonomen Frauenbewegung, kirchlichen Einrichtungen und Interessenverbänden zusammen.

DIE FRAUENSERVICESTELLE

Die **Frauenservicestelle** wurde im Jahr 1980 eingerichtet und öffentlich bekannt gemacht. Die Frauen konnten sich telefonisch anmelden und persönlich in das Bundeskanzleramt kommen, wo sie ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche direkt und persönlich berichten konnten. Die verschiedenen Probleme der Frauen wurden zur Grundlage für spätere Gesetzesänderungen. Die Arbeitsweise der Frauenservicestelle war dabei eine ganz neue und besondere Art der Kommunikation sowie Informationsgewinnung. Sie verringerte die Distanz zwischen der Politik und den Menschen, nämlich jenen Menschen, für die die Politik auch gemacht werden sollte – den Frauen.

DIE FRAUENENQUETEN UND -FOREN

Der zweite wichtige Arbeitsbereich war der Kontakt und der Austausch mit den Frauenorganisationen durch die **Frauenenqueten** in Wien und die **Frauenforen** in den Bundesländern. Der Versuch, mit Vertreterinnen von Interessensverbänden und unabhängigen Frauenorganisationen in regelmäßigen Enqueten gemeinsame Diskussionen über Probleme zu führen, sollte den Diskussionsstand in der Gleichstellungspolitik vereinheitlichen und zu einer effektiveren politischen Durchsetzung führen. Die Frauenenqueten und Frauenforen waren, wie die Frauenservicestelle, eine neue Art der politischen Arbeit, auch weil sie parteiübergreifend funktionierte und Frauen mit unterschiedlichen Standpunkten eingeladen wurden. Es ging Johanna Dohnal darum, die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund zu stellen und einen Konsens zu finden, denn die politische Arbeit funktioniert nur durch Gemeinschaftlichkeit.

„Ich habe dafür plädiert, nicht die Gegensätze, sondern die **Gemeinsamkeiten** in den Vordergrund treten zu lassen, weil ich der Meinung war, dass der Einfluss auf die Politik der Regierungspartei stärker wird, wenn die Zahl der Verbündeten zunimmt. Diese Verbündeten in den eigenen Reihen zu suchen, sie aber auch außerhalb der Partei zu finden, habe ich als **Grundlage für eine wirksame Frauenpolitik** im Sinne einer Politik mit den Betroffenen, nämlich den Frauen, verstanden.“

Johanna Dohnal,
Innsbrucker Vorlesungen, 2006

Beschreibe die Besonderheiten der politischen Arbeitsweise von Johanna Dohnal in eigenen Worten. Schildere diese deiner Mitschülerin oder deinem Mitschüler.

Begründe anhand des Textes von Johanna Dohnal ihre Intention, für eine erfolgreiche Frauenpolitik die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund zu stellen.

Erzähle deiner Mitschülerin oder deinem Mitschüler von einem persönlichen Erlebnis, bei dem du mit jemandem durch Gemeinsamkeiten zu einer Übereinstimmung gekommen bist.

DIE REFORMEN AB DEN 1970ER-JAHREN

In den 1970er-Jahren kam es zu grundlegenden Reformen zur Gleichberechtigung von Frauen. Die Ideen und Forderungen stammten zum Teil schon von Frauen aus der Ersten Republik. Die Frauenrechte waren und sind bis heute keine Selbstverständlichkeit und mussten mühsam erkämpft werden. Johanna Dohnal und der Neuen Frauenbewegung ist es dennoch gelungen, gesetzliche Bestimmungen durchzusetzen.

DIE EHE- UND FAMILIENRECHTSREFORM

Einen großen Erfolg für die Eigenberechtigung von Frauen stellte beispielsweise die **Ehe- und Familienrechtsreform** dar. Erstmals wurde das patriarchale Familienmodell von einem partnerschaftlich ausgerichteten Modell abgelöst. Die beiden Paragraphen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches, welche reformiert werden sollten, stammten aus dem Jahr 1811 und lauteten:

Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch, 1811

„§ 91: Der Mann ist das Haupt der Familie. In dieser Eigenschaft steht ihm vorzüglich das Recht zu, das Hauswesen zu leiten; es liegt ihm aber auch die Verbindlichkeit ob, der Ehegattin nach seinem Vermögen den anständigen Unterhalt zu verschaffen, und sie in allen Vorfällen zu vertreten.“

„§ 92: Die Gattin erhält den Namen des Mannes, und genießt die Rechte seines Standes. Sie ist verbunden, dem Manne in seinen Wohnsitz zu folgen, in der Haushaltung und Erwerbung nach Kräften beizustehen, und so weit es die häusliche Ordnung erfordert, die von ihm getroffenen Maßregeln sowohl selbst zu befolgen, als befolgen zu machen.“

Am 1. Jänner 1976 und 165 Jahre nach Einführung der Paragraphen 91 und 92 trat das Kernstück der Familienrechtsreform mit dem „**Gesetz über die Neuordnung der persönlichen Rechtswirkungen der Ehe**“ in Kraft. Es geht von dem Grundsatz aus, dass Mann und Frau in der Ehe gleiche Pflichten und gleiche Rechte haben und beide Teile gleichermaßen verpflichtend zum Unterhalt beizutragen haben. Somit ist es seitdem rechtens, dass der Mann nicht mehr das Oberhaupt der Familie ist.

Mit dem „**Gesetz über die Neuordnung der Rechtsstellung des ehelichen Kindes**“ aus dem Jahr 1978 wurde das Kindschaftsrecht neu geregelt. Mit dieser Änderung wurde die „väterliche Gewalt“ über die Kinder beseitigt. An dessen Stelle traten die gleichen Rechte und Pflichten beider Elternteile. Zuvor hatte die Frau keine Rechte gegenüber ihren eigenen Kindern, sondern allein der Vater entschied über die Rechte des minderjährigen Kindes und vertrat es nach außen. Allerdings

wurde die automatische Vormundschaft durch das Jugendamt für Kinder von unverheirateten Müttern erst im Jahr 1989 abgeschafft.

Mit der **Individualbesteuerung** anstelle der Haushaltsbesteuerung wurden Frauen im Steuerrecht zum ersten Mal als individuelle Persönlichkeit gesehen. Im Jahr 1979 wurde mit dem **Gleichbehandlungsgesetz** die Gleichbehandlung von Frauen und Männern bei der Festsetzung des Entgelts beschlossen.

Beschreibe anhand der Paragraphen 91 und 92 die damals zugeschriebene Rolle der Frauen in einer Ehe.

Beurteile, welche Wirkung die beiden Paragraphen aus dem Jahr 1811 auf dich persönlich haben.

DIE ERRICHTUNG VON FRAUENHÄUSERN UND EINFÜHRUNG DES SEXISMUS-BEIRATES

Ohne Änderung des „Ehe- und Familienrechts“ wäre die Errichtung von **Frauenhäusern** nicht möglich gewesen. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Problem der Gewalt gegen Frauen war und blieb aber schwierig: Verleugnungs-, Verdrängungs- und Bagatellisierungsstrategien behinderten die Arbeit von engagierten Frauen. Das erste Frauenhaus wurde schließlich im Jahr 1978 in Wien errichtet.

Durch die Arbeit der Frauenhäuser und des **Sexismus-Beirats**, der im Jahr 1986 eingesetzt wurde, konnte die (versteckte) Gewalt an Frauen – zuhause, am Arbeitsplatz oder in der Werbung – sichtbar gemacht werden. Dieses Aufzeigen war ein Anfang für gesetzliche Maßnahmen, denn für neue Gesetze und Reformen musste man Gewalt erst als Gewalt erkennen können.

DIE REFORM DES SEXUALSTRAFGESETZES

Im Jahr 1989 wurde mit der **Reform des Sexualstrafgesetzes** der Tatbestand und das Strafausmaß nicht mehr vom Verhalten des Opfers, sondern – wie bei allen anderen Delikten – vom Verhalten des Täters, nämlich von der Gewaltanwendung, abhängig.

Ein zweiter wichtiger Erfolg bestand darin, dass die **Vergewaltigung innerhalb der Ehe** nun ebenso zu ahnden ist wie außerhalb der Ehe. Damit wurde die Vergewaltigung in der Ehe zu den Sexualstrafdelikten gereiht, während sie bis zu diesem Zeitpunkt nur als Nötigung abgehandelt wurde. Außerdem wurde erstmals das Wort „Vergewaltigung“ im Strafrecht eingeführt, während bis dahin das Delikt verharmlosend als „Notzucht“ bezeichnet wurde.

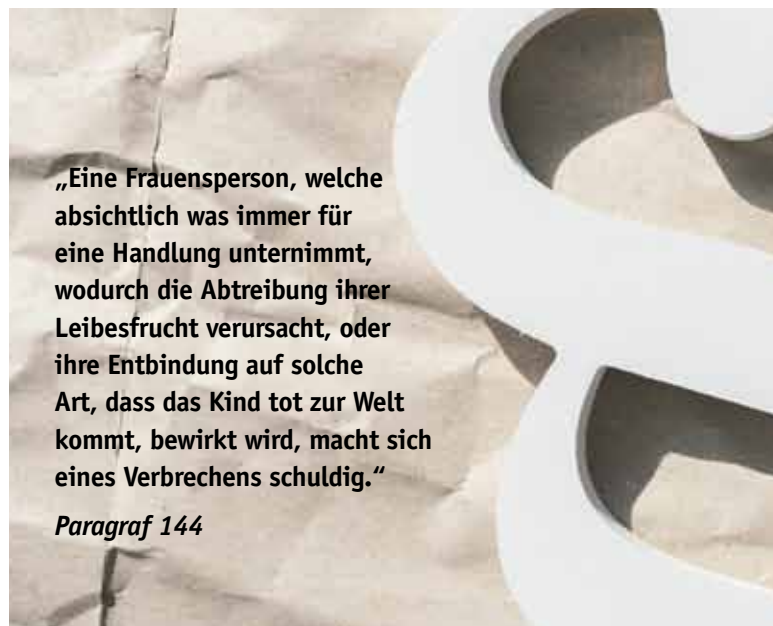
Der dritte Schritt war die einstweilige Verfügung aus dem Jahr 1990. Seither gab es die Möglichkeit einem gewalttätigen Ehepartner den Zutritt zur ehelichen Wohnung durch die **„einstweilige gerichtliche Verfügung“** zu untersagen, und zwar für maximal drei Monate.

DIE FRISTENLÖSUNG

Einen langen Kampf der Neuen Frauenbewegung gab es um den Schwangerschaftsabbruch beziehungsweise die **Fristenlösung**.

Die Diskussion um den Schwangerschaftsabbruch reichte zurück bis in die Erste Republik und sorgte immer wieder für hitzige Debatten in der Politik und in der Gesellschaft. Mit dem Ende des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs erfolgte die Wiederherstellung des Abtreibungsverbots der Ersten Republik, wodurch die Bestimmungen aus dem Strafgesetzbuch der Ersten Republik im Jahr 1945 bruchlos übernommen wurden.

In der Kritik stand der **Paragraf 144 des Strafgesetzbuchs**, der von den Befürworterinnen und Befürwortern für den legalen Schwangerschaftsabbruch auch „Klassenparagraf“ oder „Schandparagraf“ genannt wurde. Frauen und „Mitschuldigen“ drohten bis zu fünf Jahren Kerker.



Die Neue Frauenbewegung sah im strikten Abtreibungsverbot beziehungsweise im Paragraf 144 eine soziale Ungerechtigkeit sowie Unterdrückung. Ihr Ziel war es, dass Frauen die Freiheit haben, ihre eigenen Werte zu bestimmen, eigene Prioritäten zu setzen und über das eigene Schicksal selbst zu entscheiden. Die Fristenregelung konnte am 1. Jänner 1975 in Kraft treten. In diesem langen Kampf erreichten Johanna Dohnal und die Neue Frauenbewegung, dass Frauen eine Schwangerschaft bis zum dritten Monat laut Paragraf 97 des Österreichischen Strafgesetzbuches straffrei abbrechen können. Das heißt, dass es nicht legal, sondern „nur“ straffrei ist.

Erkläre den Unterschied zwischen legal und straffrei.

DIE QUOTENREGELUNG

Frauenquoten sind seit den 1980er-Jahren ein Instrument der Personlapolitik in vielen Ländern, mit dem ein bestimmter Frauenanteil etwa bei politischen Ämtern verbindlich festgelegt wird.

Die gleichberechtigte politische Mitarbeit von Frauen empfanden Männer als massive Bedrohung. Um eine Quote zu blockieren gab es unterschiedliche sexistische Abwehrstrategien:

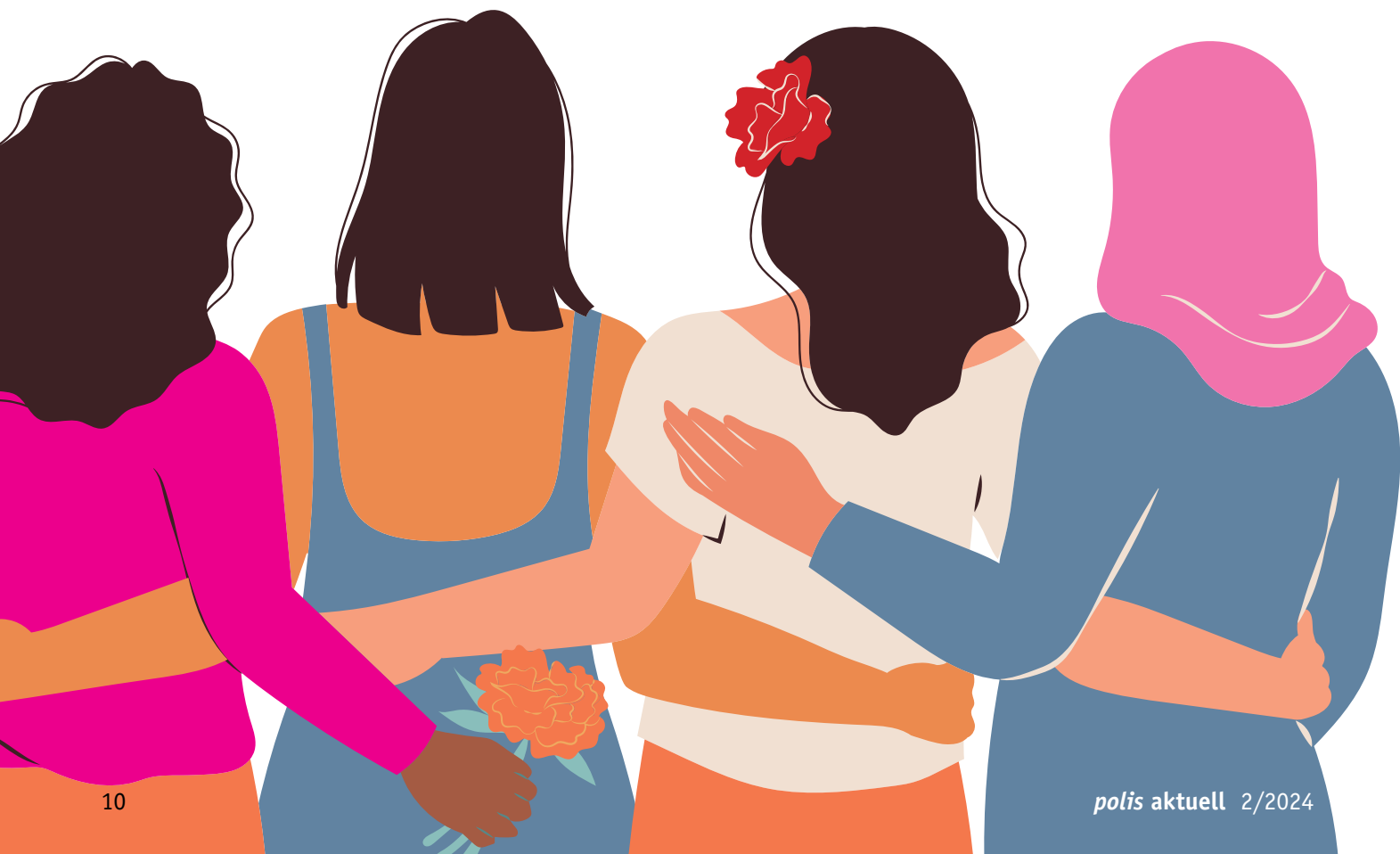
- Es gibt nicht genug Frauen, die wollen (quantitative Strategien).
- Es gibt nicht genug Frauen, die es können (qualitative Strategien).
- Frauen wollen ja überhaupt nicht in die Politik gehen.

Der im Jahr 1985 erschienene Frauenbericht wies jedoch nach, dass die Ursache des geringen Anteils an Politikerinnen nicht das mangelnde politische Interesse der Frauen sei, sondern die Struktur des politischen Systems, das die politische Teilnahme von Frauen schlichtweg erschwerte und auch heute noch erschwert.

Dieser Befund überzeugte auch Johanna Dohnal, die sich anfänglich gegen eine **Quotenregelung** ausgesprochen hatte, sich dafür einzusetzen.

Das Ziel, das mit Frauenquoten erreicht werden soll, ist die Verwirklichung der Chancengleichheit. Jede Frau soll die rechtliche und faktische Möglichkeit haben, die eigene Position im Berufsleben ohne Beeinträchtigung durch geschlechtsspezifische Benachteiligungen autonom zu bestimmen. Diese Chancengleichheit zielt auf den aktiven Abbau von Ungerechtigkeiten beziehungsweise auf die Herstellung von Gleichheit ab.

Eng verbunden mit dem Namen Johanna Dohnal und ihren Mitstreiterinnen sind Gesetzesreformen entstanden, die Frauen aus patriarchalen Abhängigkeiten herauslösten und die seit über fünfzig Jahren für eine Vielfalt von Verbesserungen für die Lebenswelt der österreichischen Frauen stehen.



ARBEITSAUFGABEN ZUM KAPITEL

Verfasse auf einer Seite zum Thema Frauen- und Gleichstellungspolitik eine Narration oder eine Mindmap, in der du die wichtigsten Punkte des Kapitels in eigenen Worten beschreibst.

Gestalte eine Liste mit den dargestellten Reformen. Beschreibe diese in Stichworten. Diskutiert im Anschluss in der Gruppe, in welchen Lebensbereichen sich daraus Verbesserungen für Frauen und Männer, aber auch für euch selbst, ergeben haben. Präsentiert eure Ergebnisse den anderen Gruppen.

Denkflex: Das Gleichbehandlungsgesetz verbietet die unterschiedliche Bepreisung von gleichen Produkten oder Dienstleistungen. Trotzdem zahlen Frauen beim Kauf von Pflegeprodukten des alltäglichen Bedarfs mehr als Männer. Es handelt sich um die „Pink Tax“. Überlege dir möglichst viele Ideen, wie man dieser geschlechtsspezifischen Ungleichbehandlung entgegenzutreten könnte. (Denke dabei an die Arbeitsweise von Johanna Dohnal.)



Denkflex: Im Jahr 2020 verdienten Frauen laut Gender-Pay-Gap in Österreich insgesamt um 18,9 Prozent brutto pro Stunde weniger als Männer, obwohl nach der formalen Ausbildung Frauen bereits mehr verdienen müssten als Männer. Stell dir vor, es gibt unter den Berufen eine Gleichwertigkeit, bei der Frauen und Männer gleich viel verdienen, egal in welcher Branche sie arbeiten. Nenne möglichst viele Folgen und Auswirkungen.

Denkflex: Nur die Grünen und die SPÖ haben eine Quotenregelung in ihrer Partei. Viele Frauen sind mit unterschiedlichen Abwehrstrategien konfrontiert. Der Frauenanteil in der Bundesregierung liegt bei nur 35 Prozent (Stand: März 2024). Zudem hatte sich keine Frau zur Bundespräsidentenwahl im Jahr 2022 aufstellen lassen. Stell dir vor, es gibt in allen politischen Bereichen eine verpflichtende 50-Prozent-Quote. Zähle möglichst viele Vor- und Nachteile auf.

„Frauenquote“: Stellt einen „Postkasten“ auf, in den jede und jeder persönliche Fragen oder tagesaktuell interessante frauenpolitische Themen reinwerfen kann. Diese können anschließend in einer Diskussionsrunde unter Einbeziehung der verschiedenen Standpunkte (Rollenspiel) erörtert werden. Es besteht die Möglichkeit, solche „Frauenquoten“ regelmäßig in der Klasse abzuhalten, um das Thema und die Debatte lebendig zu halten.



Antisexismus-Beirat: Mehr als jede vierte Frau (26,59 Prozent) in Österreich hat eine sexuelle Belästigung erlebt. Schau dir gezielt Werbung (Fernsehen, Plakate, Zeitung) an und beschreibe das dargestellte Bild der Frau. Formuliere eine E-Mail an den Antisexismus-Beirat beim Werberat.

Bewerte den Stellenwert, den Frauen- und Gleichstellungspolitik für dich persönlich und die Gesellschaft hat.

3

WEITERFÜHRENDE TIPPS

Weiterführende Informationen zu Johanna Dohnal

Biografische Informationen zu Johanna Dohnal

www.parlament.gv.at/person/2772

<https://rotbewegt.at/biografien/johanna-dohnal/>

Die Dohnal

Dokumentarfilm von Sabine Derflinger. Österreich, 2019.

www.film.at/die-dohnal

Johanna Dohnal Archiv

Das Johanna Dohnal Archiv wurde 1995, direkt nach dem Ausscheiden Johanna Dohnals aus der Politik, eingerichtet und verwaltet ihren politischen Nachlass.

www.kreisky.org/ressourcen/bestaende/johanna-dohnal-archiv.html

Pionierinnen der Frauenbewegung und Frauengeschichte

Frauen im Parlament

Informationen des österreichischen Parlaments zum Frauenwahlrecht, zu den Pionierinnen in der Politik, zu Gesetzen für Frauen und zum Frauenanteil im Parlament.

www.parlament.gv.at/verstehen/demokratie-wahlen/frauen-im-parlament

Frauen machen Geschichte

Geschichte der sozialdemokratischen Frauenbewegung mit Informationen zur Frauenpolitik, zum Frauenwahlrecht, zum Frauentag etc.

<https://frauenmachengeschichte.at/>

Frauenstimmen

Erhörtes und Unerhörtes zur österreichischen Frauengeschichte. Eine Hörreise zu historischen Stimmaufnahmen aus Musik, Literatur und Politik.

www.mediathek.at/frauenstimmen

Geschichte der Frauenrechte in Österreich.

HERstory of Rights

www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/geschichte-frauenrechte.pdf

HerStory: Frauen und Queers in die Geschichtsbücher

Der Podcast stellt Frauen und Queers vor, die in Geschichtsbüchern nicht auftauchen oder nach wie vor wenig bekannt sind.

<https://herstorypod.de>

Pionierinnen der Frauenbewegung

Das Demokratiezentrum Wien erstellte Kurzportraits von Frauen, die sich für die Rechte der Frauen und deren Umsetzung in der Politik engagieren bzw. engagiert haben.

www.demokratiezentrum.org/bildung/ressourcen/themenmodule/genderperspektiven/pionierinnen-der-frauenbewegung-und-frauen-in-der-politik/

Vereine für Buben- und Mädchenarbeit

Amazone

Der Vorarlberger Verein Amazone arbeitet mit feministischer Grundhaltung an der Vision einer geschlechtergerechten Welt. Die Angebote umfassen u.a. Freizeitangebote, Berufsberatung, Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsaktivitäten.

www.amazone.or.at

Aranea. Raum für Mädchen und junge Frauen

Der Innsbrucker Verein bietet Beratung, Vernetzungsmöglichkeiten und Kurse zu Selbstverteidigung und Selbstbehauptung sowie Workshops für Schulen an.

<https://aranea.or.at/>

Equaliz

Der Verein mit Standorten in Klagenfurt und Villach versteht sich als feministisch orientiertes Kompetenzzentrum mit vielfältigen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen: Basisbildung, Berufsorientierung, Beratung und Coaching etc.

www.equaliz.at

Mafalda

Der Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen hat seinen Sitz in Graz und bietet Basisbildung, Berufsorientierung, Beratung und Begleitung etc.

www.mafalda.at

Poika

Der Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Unterricht und Erziehung bietet Workshops und Beratungen für Eltern und MultiplikatorInnen (Kindergarten- und HortpädagogInnen, LehrerInnen etc.) zu Bubenarbeit und Männlichkeit(en) an.

www.poika.at

Grundlagen, Materialien, pädagogische Fachstellen

Rundschreiben Nr. 21/2018 des BMBWF „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“

www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/refgp.html

EDUTHEK

Im Themenfeld „Gender und Diversität“ werden zahlreiche Materialien für den Unterricht angeführt, die nach Schulstufe, Inhaltstyp und Kompetenzrastern und Themen durchsucht werden können.

<https://eduthek.at>

EfEU – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle

Ziel des Vereins ist die Sensibilisierung für Sexismen in Schule, Bildung, Erziehung und Gesellschaft. Er berät u.a. PädagogInnen bei der Planung von gendersensiblen Projekten und vermittelt ReferentInnen.

www.efeu.or.at

Frauen*solidarität

Die Frauen*solidarität leistet Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Frauen weltweit sowie zu globalen Machtverhältnissen aus feministischer Sicht.

www.frauensolidaritaet.org

GenderAtlas für die Schule

Der Atlas visualisiert Geschlechterverhältnisse in österreichspezifischen Landkarten. Für die Nutzung in Schulen und durch Schüler / innen wurden neun Beiträge so aufbereitet, das eigenständiges Forschen anregen soll.

<https://genderatlas.at>

polis aktuell 8/2021:

Moderne Männlichkeit. Der österreichische Boys' Day

Geschichte und Zielsetzungen des Boys' Day, Einblicke in die Praxis, Unterrichtsbeispiele für die Vor- und Nachbereitung eines Boys' Day an der Schule.

www.politik-lernen.at/pa_boysday

Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung in Unterrichtsmitteln

Hladschik, Patricia. Wien: BMBWF, 2023.

Der Leitfaden soll eine Hilfestellung für jene bieten, die mit dem Analysieren, Prüfen bzw. Approbieren von Unterrichtsmitteln befasst sind. Auch Personen, die Unterrichtsmittel entwickeln, verfassen und herausgeben sollen Anregungen zur Gestaltung ihrer Produkte im Sinne der im Leitfaden angesprochenen Kriterien erhalten.

www.politik-lernen.at/leitfaden_reflexivegeschlechterpaedagogik

Informationsseiten der Ministerien

Gleichstellung und Diversität – Informationen des Bildungsministeriums

Informationen zu Gleichstellung und Diversität an Schulen und Pädagogischen Hochschulen: Rechtsgrundlagen, pädagogische Hilfestellungen und andere wichtige Dokumente

www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/gd.html

Frauen- und Gleichstellungsministerium

Informationen zum Thema Frauen und Gleichstellung in Österreich und international. Mit Schwerpunkten zum Thema Frauengesundheit, Gewalt gegen Frauen, Gleichstellung am Arbeitsmarkt, Gender-Pay-Gap, diskriminierungsfreie Werbung etc.

www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung.html



BEITRAG ZUR LESEFÖRDERUNG

- **EfEU – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle** stellt auf seiner Website Rezensionen empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher zur Verfügung.
www.efeu.or.at/rezensionen.htm
- **Geschlechtssensible Kinder- und Jugendbücher mit Fokus Gewaltprävention.** Buchempfehlungen für PädagogInnen, Eltern und andere Bezugspersonen
Wien: Edition *polis*, 2016.
www.politik-lernen.at/geschlechtssensiblebuecher

Erster Wiener Protestwanderweg: Station Rahlgasse, Erstes Mädchengymnasium, 1060 Wien

Die Station zeichnet den langen Kampf nach, den Marianne Hainisch und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter geführt haben, bis 1892 das erste Mädchengymnasium Österreichs gegründet werden konnte. Seit 1910 ist diese die Schule in der Rahlgasse 4 im 6. Wiener Gemeindebezirk beheimatet. Das heutige Bundesrealgymnasium und Bundesgymnasium Rahlgasse sieht sich in der Nachfolge des Mädchengymnasiums und legt besonderen Wert darauf, die Beziehung der Geschlechter zueinander bewusst zu gestalten und alte Rollenklischees zu überwinden.

www.politik-lernen.at/pww

www.protestwanderweg.at/rahlg

Zum Weiterlesen

Diendorfer, Gertraud/Usaty, Simon (Hrsg.): **Geschlechtergeschichte und Geschlechterpolitik – Alte und neue Herausforderungen.** Working Paper des Demokratiezentrum Wien Heft 3. Wien, 2018.

www.demokratiezentrum.org/wp-content/uploads/2021/04/WP3_Geschlechtergeschichte_online_LF.pdf

Guggenberger, Doris: **Der lange Weg: Von der Mädchenbildung zu Gender und Diversität. Ein halbes Jahrhundert Schulpolitik zur Gleichstellung von Mädchen und Burschen in Österreich.** Münster: LIT Verlag, 2017. 795 Seiten.

Křišová, Dagmar/Polánková, Lenka (Hrsg.): **Wege zu einer geschlechtersensiblen Bildung. Ein Handbuch für die Aus- und Weiterbildung von Lehrer*innen.** Übersetzung aus dem Englischen: Claudia Schneider, Renate Tanzberger. Brünn, Budapest, Wien, 2020.

<https://efeu.or.at/seiten/download/wege-zu-einer-geschlechtersensiblenbildung.pdf>

Unger, Petra: **Frauen.Wahl.Recht. Eine kurze Geschichte der österreichischen Frauenbewegung.** Wien: Mandelbaum, 2019.

www.mandelbaum.at/buecher/petra-unger/frauen-wahl-recht

Gender Statistik der Statistik Austria. Daten und Fakten zur Situation von Frauen und Männern in Österreich (u.a. Lebenserwartung, Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Pension).

www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken

Ariadne – frauen- und genderspezifisches Wissensportal der Österreichischen Nationalbibliothek

www.onb.ac.at/mehr/ariadne-frauen-und-genderspezifisches-wissensportal

- **Frauen in Bewegung 1848–1938:** Biografien, Vereinsprofile, Dokumente zu Frauen, die sich in der Habsburgermonarchie und der Zwischenkriegszeit in Österreich für Frauenpolitik einsetzten.
<https://fraueninbewegung.onb.ac.at/>
- **Frauen wählet! Zur Geschichte des Frauenwahlrechts:** Die Online-Ausstellung zeichnet, beginnend mit der Revolution von 1848, den Weg bis zum ersten Wahltag am 16. Februar 1919 – anhand zeitgenössischer Illustrationen, Zeitungsausschnitte, Fotos, Plakate und Flugblätter aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek – nach.

Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

■ Gleichstellungspolitik und Frauenförderung in Österreich: Geschichte, Errungenschaften, Herausforderungen

■ Die Geschichte der Frauenbewegung national und international

■ Frauenbilder: Rollenklischees und Stereotype, Sexismus in Werbung, Kunst, Medien, Politik

possanner@school-Preise

Die alle zwei Jahre zu vergebenden possanner@school-Preise werden für herausragende vorwissenschaftliche Arbeiten an AHS und Diplomarbeiten an BHS zu den Themenbereichen „Gleichstellung/Geschlechtergerechtigkeit/Geschlechterforschung“ vergeben. Aufgrund der Zweijahres-Intervalle sind immer zwei Maturajahrgänge berechtigt, sich zu bewerben. Die einzureichenden Arbeiten sollen Bezugspunkte zum Rundschreiben Nr. 21/2018 des BMBWF „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ aufweisen. Der possanner@school-Hauptpreis ist mit 1.500 Euro dotiert, die sieben Anerkennungspreise mit je 500 Euro. Für die possanner@school-Preise wird eine eigene Jury (ExpertInnen mit Schul-, Fachdidaktik-, Gender- und Diversitätsexpertise) eingerichtet.

www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Gleichstellung-und-Diversit%C3%A4t/GP-Preise-2023.html

INTERNATIONALE TAGE MIT BEZUG ZU GLEICHSTELLUNGS- UND FRAUENPOLITIK

Aktions- und Gedenktage sowie internationale Tage eignen sich gut als Anlässe für eine Bearbeitung von Themen im Unterricht. Auch für den Themenbereich Frauenrechte und Gleichstellung gibt es eine Reihe solcher Bezugspunkte.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen 25. November



Seit 1981 wird am Todestag der drei Schwestern Mirabal, die sich in der Dominikanischen Republik gegen die Diktatur unter Rafael Trujillo zur Wehr gesetzt und hingerichtet worden waren, auf die weltweite Gewalt an Frauen aufmerksam gemacht.

Internationaler Frauentag 8. März



Der Weltfrauentag ist der wichtigste Internationale Aktionstag zum Thema Frauenrechte. Er wird seit über 100 Jahren begangen.

www.politik-lernen.at/frauentag

16 Tage gegen Gewalt an Frauen/Mädchen 25. November bis 10. Dezember



Die UN-Kampagne „Orange The World“ findet jährlich zwischen dem 25. November, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“, und dem 10. Dezember, dem „Internationalen Menschenrechtstag“, statt.

Equal Pay Day



Der Gender Pay Gap wird durch den Equal Pay Day visualisiert.

<https://equal-pay-day.at/>

Girls' Day



Die Idee für den Girls' Day stammt aus den USA. Der „Take our daughters to work“-Tag will eine Trendwende bei der Berufsorientierung von Mädchen unterstützen und ihnen einen neuen Blick auf die Berufswelt eröffnen.

www.girlsday.info

BOYS' DAY Österreich



Der österreichische BOYS' DAY ist ein Berufsorientierungstag für männliche Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren und dient darüber hinaus der Entwicklung eines klischeefreieren Männlichkeitsbildes.

www.boysday.at



Begriffsklärungen in leicht verständlicher Sprache finden sich im Politiklexikon für junge Leute, z.B. zu

CHANCENGLEICHHEIT

www.politik-lexikon.at/chancengleichheit

DISKRIMINIERUNG

www.politik-lexikon.at/diskriminierung

FRAUENBEWEGUNG

www.politik-lexikon.at/frauenbewegung

GEWALTSCHUTZGESETZ

www.politik-lexikon.at/gewaltschutzgesetz

GLEICHBERECHTIGUNG

www.politik-lexikon.at/gleichberechtigung



polis aktuell 2/2024: Frauen- und Gleichstellungspolitik in Österreich von 1970 bis 2000

Autor: Benedikt Vesely

Titelbild (Collage): GuentherZ/Wikimedia Commons; Cover Trautl Brandstaller: Frauen in Österreich. Wien, 1981.

Porträt Johanna Dohnal: kreisky.org

Grafische Elemente: freepik

Grafik: Susanne Klocker

Herausgeber:

Zentrum *polis* –
Politik Lernen in der Schule
Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/353 40 20

- > service@politik-lernen.at
- > www.politik-lernen.at
- > twitter.com/Zentrum_polis
- > www.facebook.com/zentrumpolis

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/10 [Politische Bildung]. Projektträger: Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte

Monatlicher Newsletter:

- > www.politik-lernen.at/newsletter

Die letzten Ausgaben auf einen Blick:



Das Heft ist downloadbar unter: www.politik-lernen.at/pa_gleichstellungspolitik